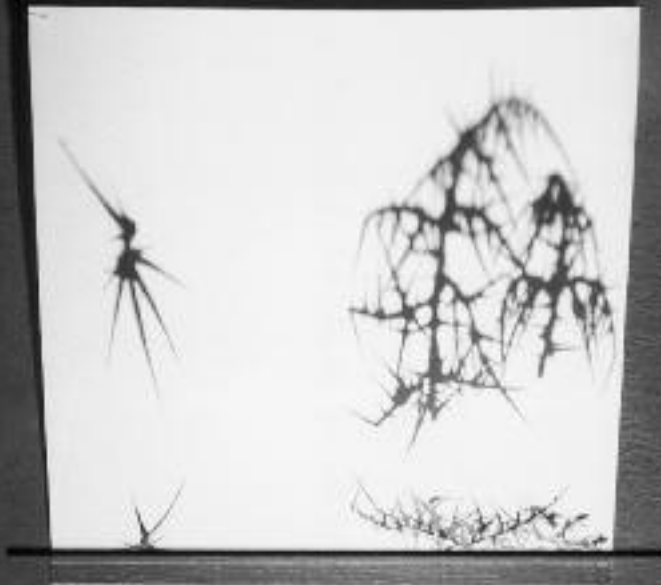


| Stella Pfeifer



Stella Pfeiffer



Immer wieder verleiten Stella Pfeiffers Schattenprojektionen zu einer fast zwanghaft assoziativen Anrufung von Platons Höhlengleichnis. Dieser, an unserer kulturellen Konditionierung geschulte Mechanismus bedient sich simpler Syllogismen und lässt außer Acht, dass es gerade Plato und seine Verdikte gegen Mimesis und Bildkunst waren, die die negative Beilegung des Schattenbildes innerhalb der westlichen Kulturgeschichte verantworteten: »Und so ist dies insgesamt die große Verwirrung in unserer Seele, auf welche Beschaffenheit der Natur dann die Schattierkunst lauert und keine Täuschung ungebraucht lässt, so auch die Kunst der Gaukler und viele andere dergleichen Handgriffe.« (Politeia, 602 d). Weitaus rühmlicher verfährt der Historiograf Plinius mit dem Phänomen der projizierten Silhouette – ob einst in Ägypten oder in Korinth, sie sei verantwortlich für den Ursprung der Bildkünste. Interessanterweise, und das wird vom Höhlengleichnis durchaus vermittelt, steht der Schatten, so trügerisch er auch sein mag, Pate an der Wiege von Wissen und Erkenntnis und damit Plato und Plinius gleichsam im Diskurs um Grundfesten menschlicher Bildung. In diesem Spannungsfeld emanzipieren Stella Pfeiffers Projektionen wie »Lanzen« (1999) Schatten von Täuschungen im Sinne Platons oder von Vorlagen im Sinne Plinius' zu eigenständigen Existenzen. Wenn sich Dornengeflechte oder Gesträuche in dy-

links | left:

Grenzgänger

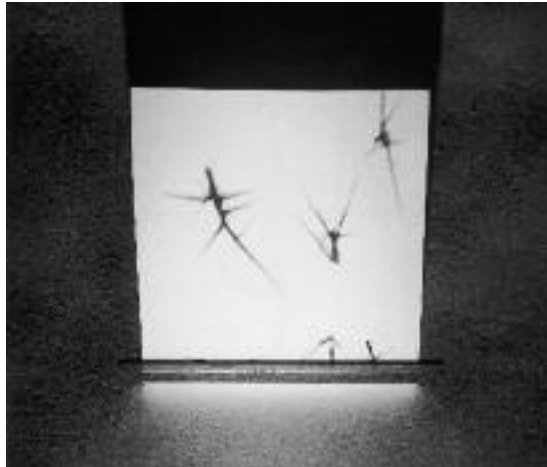
Monagri, Zypern

weiß lackierte Disteldornen, Glasplatte, Projektions-
scheinwerfer, Zeichenkarton

24 × 20 × 25 cm | 1999

Grenzgänger

Monagri, Zypern
weiß lackierte Disteldornen,
Glasplatte, Projektions-
scheinwerfer, Zeichenkarton
24 × 20 × 25 cm | 1999



namischen Lichtverhältnissen abbilden, dann verweisen sie nicht auf die Quelle ihres Ursprunges, sondern formieren ein neues Bild; mit einer Aussagekraft, die die Attribute des materiellen Gegenstandes übersteigt. Gewiss eignen sich Dornengeflechte mit ihren dramatischen Umrissen schon primär für die Erzeugung eines effektvollen Negativbildes und tatsächlich ist die Künstlerin, wie ihr Interesse an dem Phänomen des Rosariums zeigt, von dem metaphorischen Gegensatzpaar Dornen und Rosen fasziniert.

Doch damit nicht genug, arbeitet sie wie bereits bei »Saismologia V« (1996), mit Überlappungen und Verzerrungen von derlei Formen. In ganz aktuellen Arbeiten verstärkt Stella Pfeiffer diese Verfremdungen noch dadurch, dass menschliche Schattenrisse abgenommen werden, fotografiert, auf eine gebogene Oberfläche projiziert und erneut

abgelichtet. Dieser Verzerrungsfaktor ermöglicht weiterführende, schöpferische Interpretationen der (lesenden) Figuren und ihrer Körperhaltungen.

»Saismologia V« gewann nicht nur durch eingespielte pathologische Herztöne und die Verwendung von elektrischem Weidezaun eine geradezu aggressive Dimension. Durch Lichteinfall von unten erschienen die Schatten der Dornen riesig und damit bedrohlich auf der Wand und auch die Stromleitung wurde durch die verschiedenen Lichtquellen zu einer Kurve mit kardiografischer Anmutung verzerrt. Während dort die Lichtquellen noch statisch waren, setzte Stella Pfeiffer bei »Lanzen« in den Dresdner Kasematten und bei einer Installation im Schaufenster einer Basler Galerie (1999) auf permanente Veränderung des Lichteinfalls. In den Kasematten beherrschte eine Abfolge von Zuständen zwischen Aufblenden und Abblenden von Scheinwerfern die Atmosphäre und assoziierte so das nächtliche Szenario an einer befahrenen Straße. Hier wie auch in Basel gelang es, mit äußerst sparsamen Mitteln, die Eindimensionalität der Projektionsfläche zu durchbrechen und einen mehrschichtigen Tiefenraum zu erzeugen. In jedem Falle wiederholt sich das jeweils wieder aufscheinende Bild nicht, sondern ist eine Variation unter wechselnden Bedingungen. In Basel »suchte« sich die bewegliche Lichtquelle (ähnlich wie die durch die Dunkelheit getragene Taschenlampe) jedesmal eine neue Perspektive und bildete auf der Scheibe ein sich ständig veränderndes Gespinnst aus Dornen ab – ein Bild, das sowohl die archetypische Abbildungsfunktion des Schattens übersteigt als auch ganz und gar nicht auf eine jenseits der Verzerrung existierende Realität verweist.

Susanne Altmann



Grenzgänger

Monagri, Zypern
bearbeitete Disteln, bewegte
Projektionsscheinwerfer,
Ventilatoren,
mattierte Projektionsfolie
260 × 9 000 cm | 1999





Stella Pfeiffer's shadow projections continue to lead toward an almost compulsive, associative invocation of Plato's simile of the cave. This mechanism, shaped by our cultural conditioning, uses simple syllogisms and disregards the fact that it was exactly Plato and his verdicts against Mimesis and pictorial art that were to blame for the negative attributions applied to the shadow image within western cultural history. "It is on this natural weakness of ours that the shadow painting and conjuror art and their fellows rely when they deceive us with their tricks." (Politeia, 602 d). More notably, the historiographer Plinius proceeds with the phenomenon of the projected silhouette. Whether in Egypt or Corinth, it is supposedly responsible for the origins of pictorial art. Interestingly – and this is very much conveyed by the allegory of the cave – the shadow, deceptive as it may be, is the force behind the cradle of knowledge and cognition and with that, Plato and Plinius are engaged in a discourse on the foundations of human culture.

In this area of conflict, Stella Pfeiffer's projections, like "Lanzen" (Spears, 1999) emancipate the shadow from Plato's deception and Plinius' draft theories and give them their own existence. When thickets or networks of

links | left:

Grenzgänger

Monagri, Zypern

weiß lackierte Disteldornen,

Glasplatte, Projektions-

scheinwerfer, Zeichenkarton

24 × 20 × 25 cm | 1999

thorns are depicted in a dynamic light, they do not refer to the source of their origins, but form a new image with a power of expression that goes beyond the attributes of the material object. A bush of thorns, with its dramatic contours, is of course perfect for the creation of an effectual negative image and yes, the artist, as her interest in the phenomenon of the rosarium shows, is fascinated by the metaphorical opposites of the thorn and the rose. But exceeding that, in "Saismologia V" (1996), she had already started experimenting with overlapping and distortion of such forms. In her current work Stella Pfeiffer stresses this defamiliarization by taking the shadow of the human form, photographing it and then projecting it onto a bend surface and then re-photographing it. This factor of distortion allows for secondary, creative interpretations of the (reading) figures and their physical posture.

"Saismologia V" gained an aggressive dimension, not only through the recorded sound of a pathological heartbeat and the use of electric jagged wire. The upward shining light made the thorns on the wall seem massive and threatening. Even the electrical wiring was distorted by the various sources of light to a curve with cardiograph-like attributes. Whereby the light sources in this project were still static, Stella Pfeiffer set the light source in permanent motion in "Lanzen" in the Dresden casemate and

in an installation in a showcase of a gallery in Basel (1999). In the casemate, a succession of conditions between the fading in and the fading out of spotlights governed the atmosphere and created the association of a nighttime scenario on a busy street. Here, as well as in Basel, it managed with extremely minimal methods to go beyond the two-dimensional projection surface and to create a multi-leveled depth. In any case, the re-appearing image does not repeat itself, but is rather a variation under changing conditions. In Basel the shifting light »searched« again and again for a new source of perspective (similar to a flash light carried through the dark) and formed a constant changing apparition of thorns on the screen – an image that goes beyond not only the archetypal function of the depiction of the shadow, but also does not in the least refer to an existing reality beyond distortion.

Susanne Altmann



Grenzgänger

Monagri, Zypern

phosphoreszierend lackierter Holzstuhl,
Stacheldraht, stratoskopisches Blitzlicht

(Betrachter sieht die Installation nur
als Erinnerung der sinnlichen Wahrnehmung)

90 x 40 x 40 cm | 1999

Footfalls echo in the memory
down the passage which
we did not take
towards the door we
never opened
into the rose garden

T. S. Eliot

Titel | Cover:

Saismologia V

Detail, Dresden

Dornen, Licht, Glas, Papier | 1996

rechts | right:

Dornen, Basel

Dornenruten, bewegte Projektionsscheinwerfer,
Ventilatoren, mattierte Projektionsfolie

211 × 610 cm | 1999

| **Stella Pfeiffer**

1967 geboren/born 1967
lebt und arbeitet/lives and works
in Dresden
Studium an der Kunstakademie Münster
bei Ulrich Erben, Meisterschülerin

Preise & Stipendien

Awards & Stipends

1996 Griechenland-Stipendium des
Kunstfonds Sachsen
1997 USA-Stipendium des Freistaates Sachsen
1998 Reisestipendium, Kunstfond Sachsen
1999 Monagri Foundation, Zypern
2000 Arbeitsstipendium Künstlerhaus Lukas,
Ahrenshoop

Einzelausstellungen (seit 1997)

Solo shows (selection since 1997)

Galerie Claudia Böer, Hannover, D
Galerie Peters-Barenbrock, Berlin, D
Galerie Roland Aphold, Basel, CH
Centre for Contemporary Art, Monagri, CY
Galerie Michael Kalinka, Dresden, D

Gruppenausstellungen (seit 1997)

Group shows (selection since 1997)

Gutenberg-Pavillon, Mainz, D
Stipendiatenausstellung, Concourse Gallery,
Upper Arlington, Ohio, USA
Neuer SächsischerKunstverein, Dresden, D
Art Base, Köln (mit Ben Patterson), D
Elisabeth-Montag-Stiftung, Bonn, Dresden, D

**Performances, Installationen, baubezogene
Arbeiten, Arbeiten im öffentlichen Raum,
Messebeteiligungen (seit 1989)**

**Performances, installations, site specific
projects, works for public spaces, art fairs
(since 1989)**

Veröffentlichung | Publication

»Lichtspiele«, Verlag der Kunst, Amsterdam,
Dresden, 1998
mit Texten von Ulrich Bischoff, Christian
Janecke, Thomas Köster, Zet
(ISBN 90-5705-104-4)